

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
I. Einleitung	13
1. Problemexplikation: Zur notwendigen Erweiterung praktischer Theodizee	13
1.1 Moralisch-praktische Glaubensverantwortung und praktische Theodizee	17
1.2 Dimensionen praktischer Theodizee: Moralischer Protest-Atheismus und melancholischer Agnostizismus	21
1.2.1 Die zentrale Bedeutung des moralischen Protest-Atheismus im zeitgenössischen praktischen Theodizeediskurs	21
1.2.2 Die Vernachlässigung des melancholischen Agnostizismus	25
1.3 Zur systematischen Struktur des Hoffnungsglaubens und die verschiedenen Dimensionen seiner rationalen Verantwortbarkeit .	28
1.3.1 Die Unterscheidung zwischen Hoffnungsgegenstand (<i>fides quae</i>) und Hoffnungsvollzug (<i>fides qua</i>)	28
1.3.2 Eine notwendige Erweiterung praktischer Glaubensverantwortung: Die (inter-)subjektive Plausibilisierung des Hoffnungsvollzugs . . .	32
1.3.3 Die neugewonnene Relevanz des melancholischen Agnostizismus	35
1.4 Die Möglichkeit praktischer Glaubensverantwortung und die bleibende Fragilität religiöser Hoffnung	37
2. Aufbau und Argumentationsstruktur der Arbeit	39
II. Moralisch-praktische Glaubensverantwortung und die Herausforderung praktischer Theodizee: Zum Stand der theologischen Diskussion	45
1. Der philosophische Ausgangspunkt: Die geschichtsphilosophische Frage nach den Opfern der Geschichte (Horkheimer, Benjamin und Adorno)	46
1.1 Zum Verbot ‚Geschichte grundsätzlich atheologisch zu begreifen‘ (Benjamin): Die Frage nach der Abgeschlossenheit bzw. Unabgeschlossenheit der Vergangenheit	46
1.2 Religiöse Sehnsucht und bleibende Skepsis	56

1.3	Systematischer Ertrag	63
2.	Die theologische Rezeption und Weiterentwicklung der Gedanken Benjamins, Horkheimers und Adornos	65
2.1	Die moralische Notwendigkeit religiöser Hoffnung	67
2.1.1	Helmut Peukert: Das Paradox anamnetischer Solidarität und die moralische Notwendigkeit religiöser Hoffnung	67
2.1.2	Thomas Pröpper und Hansjürgen Verweyen: Der Glaube an Gott als solidarische Verpflichtung gegenüber den Opfern der Geschichte . .	70
2.2	Moralische Glaubensbegründung und praktische Theodizee	75
2.2.1	Praktische Theodizee und Hoffnungsgegenstand: Universale Versöhnung und Apokatastasis	76
2.2.2	Praktische Theodizee und Hoffnungsvollzug: Negative Gottesrede als kritische Rückfrage an Gott (J. B. Metz)	81
3.	Fazit und Ausblick	87
III.	„Moral also führt unumgänglich zur Religion“: Moral, Religion und Theodizee bei Kant	91
1.	Die Grundlegung der Moral: Das Dijudikationsproblem des Moralischen	92
1.1	Die formalen Grundprinzipien kantischer Ethik	93
1.1.1	Das deontologische Grundprinzip: Das Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft als inhaltliches Bestimmungsprinzip vernünftiger Willensbestimmung	95
1.1.2	Das teleologische Grundprinzip: Die Existenz der Vernunftnatur als objektiver Zweck vernünftiger Willensbestimmung	99
1.1.3	Das Ideal vollkommener Moralität: Die Idee einer moralischen Welt	107
1.2	Die Anwendung der formalen Prinzipien der Moral auf den Menschen: Der kategorische Imperativ und die Funktion seiner verschiedenen Formeln	108
1.2.1	Bedingungen vernünftiger menschlicher Willkürbestimmung: Der moralische Nötigungscharakter des kategorischen Imperativs	110
1.2.2	Bedingungen vernunftgemäßen menschlichen Handelns: Zur inhaltlichen Ausgestaltung der verschiedenen Formeln des kategorischen Imperativs	112
1.2.2.1	Der formale Aspekt der Maximen: Die Naturgesetzformel	113
1.2.2.2	Der materiale Aspekt der Maximen: Die Selbstzweckformel	114
1.2.2.3	Die Totalität der Maximen: Das Reich der Zwecke	117
1.3	Zwischenfazit: Die Dijudikation des Moralischen	120
1.4	Bewusstsein und Realität praktischer Freiheit	122

1.5	Resümee und Übergang zum Exekutionsproblem des Moralischen	125
2.	Die subjektive Aneignung der Moral: Das Exekutionsproblem des Moralischen und die material-teleologische Erweiterung praktischer Vernunft	127
2.1	Die Triebfedernlehre der Kritik der praktischen Vernunft	128
2.2	Zur Erweiterung praktischer Vernunft um die Dimension materialer Zwecke	134
2.2.1	Das Argument aus der Vorrede zur <i>Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft</i>	134
2.2.2	Die Erweiterung praktischer Vernunft als material-teleologische Fortschreibung der formalen Grundprinzipien der Ethik	142
2.2.2.1	Das höchste Gut als moralisch gebotener Endzweck praktischer Vernunft	143
2.2.2.1.1	Die formale Bestimmung des höchsten Guts als moralischer Endzweck	144
2.2.2.1.2	Die materiale Bestimmung des höchsten Guts als Einheit von vollkommener Tugend und allgemeiner Glückseligkeit	148
2.2.2.1.3	Immanent oder transzendent? Die immanenzsensible Transzendenz des höchsten Guts	160
2.2.2.1.4	Fazit: Das höchste Gut als material-teleologische Fortschreibung der Ideen einer moralischen Welt und eines Reichs der Zwecke . .	168
2.2.2.2	Vom kategorischen Imperativ der <i>Grundlegung</i> zum ‚Imperativ, der die Tugendpflichten gebietet‘ in der <i>Metaphysik der Sitten</i>	173
2.3	Zusammenfassung und Überleitung	183
3.	Die Realisierbarkeit der Moral: Der Übergang von der Moral- zur Religionsphilosophie	185
3.1	Zur systematischen Verortung und inhaltlichen Bestimmung der Ethikotheologie	186
3.1.1	Die zweifache Aufgabenbestimmung einer moralischen Teleologie	186
3.1.2	Die Postulate der praktischen Vernunft	187
3.1.3	Zur Begründung der Ethikotheologie: Der moralische Beweis des Daseins Gottes	192
3.1.4	Religion als Modus teleologischer Weltdeutung in moralisch-praktischer Absicht	202
3.2	Die praktische Realität Gottes: Zur begründungslogischen Rechtfertigung des praktischen Vernunftglaubens	208
3.2.1	Potentiale und Grenzen eines theoretischen Gottesglaubens	209
3.2.1.1	Zur Unmöglichkeit theoretischer Gotteserkenntnis	209
3.2.1.2	Die Vernunftideen als regulative Ideen	211
3.2.1.3	Spekulatives Vernunftbedürfnis und die Möglichkeit eines lediglich problematischen doktrinalen Glaubens	217
3.2.2	Dimensionen eines moralisch-praktischen Gottesglaubens	220

3.2.2.1	Zur objektiven Realität der Ideen in praktischer Hinsicht	221
3.2.2.2	Praktisches Vernunftbedürfnis und die Notwendigkeit eines assertorischen moralischen Glaubens	224
3.2.2.3	Der moralische Glaube als Vernunftglaube: Vernunftbedürfnis zum Zweck der eigenen Selbsterhaltung	230
3.2.3	Der Primat praktischer Vernunft: Eine vernunftarchitektonische Begründung	236
3.2.3.1	Vom Widerstreit zweier Vernunftinteressen	237
3.2.3.2	Zur vernunftarchitektonischen Begründung des Primats der praktischen Vernunft	239
3.2.3.2.1	Das architektonische Interesse der Vernunft	239
3.2.3.2.2	Die architektonische Begründung des Primats der praktischen Vernunft	242
a.	Die Perspektive des Schulbegriffs der Philosophie: Der Primat des Praktischen als Vermeidung eines internen Prinzipienstreits der Vernunft	243
b.	Die Perspektive des Weltbegriffs der Philosophie: Der Primat des Praktischen als Schlüssel zu einem obersten Schlussstein des Vernunftsystems	246
3.2.3.2.3	Fazit: Zum architektonischen Interesse am Primat praktischer Vernunft	249
3.2.4	Zusammenfassung	251
3.3	Der Vernunftglaube als subjektiv begründetes Fürwahrhalten: Die subjektkonstituierende Funktion des Glaubens	252
3.3.1	Subjektiv zureichendes Fürwahrhalten: Der Glaube im Gegensatz zu Meinen und Wissen	252
3.3.2	Zur subjektivitätstheoretischen Notwendigkeit des Glaubens: Keine Pflicht, aber notwendig praktisches Vernunftbedürfnis	259
3.3.3	„ich bin moralisch gewiß“: Der Glaube als freiheitlich-individuelle Selbstkonstitution menschlicher Vernunft	266
3.3.4	Zwischen ‚skeptischer Hoffnungslosigkeit und dogmatischem Trotz‘: Der Glaube als Zweifel- und Hoffnungsglaube	268
3.4	Theodizee bei Kant	269
3.4.1	Der Begriff des moralisch Zweckwidrigen	270
3.4.2	Zur Kritik aller doktrinalen Theodizee und Theodizeewiderlegung	271
3.4.3	Kants authentische Theodizee als neue Form philosophischer Theodizee?	280
3.4.4	Kants Lösung des logischen Theodizeeproblems im Sinne einer <i>Verteidigung</i>	283
3.4.5	Die Irrelevanz des empirischen Theodizeeproblems in geltungslogischer Perspektive und seine bleibende existential- anthropologische Bedeutung	285

3.4.6	Zur existential-anthropologischen Radikalisierung des Zweifelglaubens	288
3.4.7	Zusammenfassung und Ausblick	291
4.	Zwischenfazit: Die Verbindlichkeit des moralischen Vernunftglaubens angesichts des Theodizeeproblems	293
4.1	Die Ebene der <i>fides quae</i> : Universale Versöhnung als Ideal praktischer Vernunft und Gegenstand der Hoffnung	295
4.2	Die Ebene der <i>fides qua</i> : Der glaubende Hoffnungsvollzug – moralische Pflicht oder subjektives Vernunftbedürfnis?	302
4.2.1	Die Unmöglichkeit eines moralisch verpflichtenden Glaubens . . .	302
4.2.2	Die subjektive Notwendigkeit des Glaubens zur Selbsterhaltung praktischer Vernunft	306
5.	Führt Moral unumgänglich zur Religion? Zur Kritik am starken Begründungsanspruchs des moralischen Vernunftglaubens	308
5.1	Zur Kontingenzt der religiösen Form praktischer Vernunftverwirklichung	310
5.2	Religiös oder säkular? Dimensionen einer existential- anthropologischen Plausibilisierung praktischer Vernunftverwirklichung	320
5.3	Die Sehnsucht versöhnten Glücks und die (bleibende) Rationalität des melancholischen Agnostizismus: Ein nochmaliger Blick auf Horkheimer und Adorno	326
5.4	Wiederhergestelltes Vertrauen: Positive Theodizee als existential- anthropologische Bedingung religiöser Vernunftverwirklichung . .	332
5.5	Systematischer Ertrag	337
IV.	Elemente einer existential-anthropologischen Plausibilisierung des Hoffnungsvollzugs oder: Zur Transformation praktischer Theodizee	339
1.	Die Nichtberücksichtigung des melancholischen Agnostizismus: Zum bisherigen Stand des praktischen Theodizeediskurses	341
2.	Versöhnung statt Rechtfertigung: Zur Transformation eschatologischer Theodizee	344
2.1	Zum Verhältnis von Gerechtigkeit und Liebe bei Paul Ricœur . . .	344
2.2	Von der verteidigenden Selbsterrechtfertigung zur liebenden Selbsterklärung Gottes	348
2.3	Die Menschlichkeit Gottes als Grund des Vertrauens: Zur anthropologischen Radikalisierung des Inkarnationsgedankens im Anschluss an Hans Blumenberg	352

Schlussbetrachtung: Begründete Hoffnung und bleibende Fragilität	363
1. Zur rationalen Verantwortbarkeit des religiösen Hoffnungsglaubens	363
2. Die bleibende Fragilität religiöser Hoffnung und die glaubensdynamisierende Kraft des Zweifels	371
 Literaturverzeichnis	 377
1. Immanuel Kant	377
2. Sonstige Literatur	378